

Besuch in der Praxis: der richtige Transport



Wenn für Hamster, Kaninchen, Meerschweinchen und andere Kleinnager ein Tierarztbesuch ansteht, ist es wichtig, den Transport gut vorzubereiten. Die Wahl sollte auf eine Transportbox aus Kunststoff fallen, mit großer Öffnung, so dass man das Tier herausheben kann. Achten Sie darauf, dass der Boden rutschfest ist (z.B. mit einem Handtuch). Die Box darf nicht beengt fürs Tier sein. Sie sollte gut belüftet und dunkel sein. Durchsichtige Plastikbehälter sind nicht empfehlenswert – das stresst nur allzu sehr. Sie können die Box z.B. mit einem dünnen Bettlaken abdecken.

In die Transportbox gehören die gewohnte Streu, Heu (kleine Mengen) und für den Hamster ein Teil des Nestes – das sorgt für eine vertraute Umgebung

und gewohnte Gerüche. Auch ist es ratsam, etwas Futter in die Box zu streuen und evtl. wasserhaltiges Frischfutter dazu zu legen. Im Winter sollte man unter einen Teil der Box eine Wärmflasche legen, damit das Tier nicht auskühlt. Und: Hamster sind Einzelgänger, doch Meerschweinchen und Kaninchen sollten nur mit Artgenossen transportiert werden. Für die Rudeltiere bedeutet tierische Gesellschaft Sicherheit.

Da ein Tierarztbesuch nicht nur fürs Tier, sondern auch für den Menschen immer mit Aufregung verbunden ist, sollten Tierhalter vor dem Besuch eine kleine Liste vorbereiten, die die wichtigsten Informationen über den Patienten enthält.

Hier einige Beispiele:

- Alter und Gewicht des Tieres
- Andere Erkrankungen, die evtl. vorangegangen sind
- Beobachtungen, die zum Tierarztbesuch führten
- Medikamente, die das Tier bekommt oder bekommen hat
- Eigene Heilungsversuche
- Beobachtungen zu Futteraufnahme, Harnabsatz und Stuhlgang

Zitat des Monats

„Das Leben und dazu eine Katze,
das gibt eine unglaubliche Summe.“
Rainer Maria Rilke, deutschsprachiger Dichter (1875-1926)

Der Tier-Punkt wird empfohlen von:



bpt bundesverband praktizierender tierärzte e.v.

Impressum:
Presse-Punkt
Anke Blum
Friedensstraße 21
47929 Grefrath
Tel. 02158/40 82 67

E-Mail:
info@presse-
punkt.de

Internet:
www.presse-
punkt.de

Alle Rechte
vorbehalten

Oktober 2011



Im Alter noch gut drauf: mit Hilfe des Tierarztes

Alter bedeutet eben nicht gleich Krankheit. Mit wie vielen Jahren sind unsere Haustiere eigentlich als „alt“ einzustufen? Hier eine kleine Faustregel: Bei kleinen Hunderassen und Katzen können nach ca. acht bis zehn Jahren Altersbeschwerden auftreten. Weiter gilt: Je größer der Hund, desto schneller altert er. Ein Merkmal ist, dass Körperfunktionen in ihrer Leistungsfähigkeit abnehmen und eine höhere Anfälligkeit für Erkrankungen bestehen.

Früherkennung ist wichtig

Deshalb sind die regelmäßigen Vorsorge-Untersuchungen beim Tierarzt so wichtig. Ein Beispiel: die Erkrankung der Nieren sind dem Tier zunächst nicht anzumerken. Mit einer Urin- bzw. Blutuntersuchung kann der Arzt die Abnahme der Nierenleistung erkennen und entsprechend reagieren. Ratsam ist es, Checkups vorzunehmen, bevor die Altersgrenze Ihres Tieres erreicht ist.

Dann kann der Tierarzt aufgrund der vorliegenden Werte des Tieres frühzeitig Veränderungen erkennen und nötige Maßnahmen einleiten, auch bei Herzerkrankungen oder bei Problemen mit den Gelenken. Rechtzeitig erkannt, lässt sich das Fortschreiten vieler Erkrankungen verlangsamen, so dass das Tier bei guter Lebensqualität ein deutlich höheres Alter erwarten kann. Je nach Erkrankung kann eine Früherkennung auch die Chance zur Heilung sein.

Zu einem Checkup gehört eine Blutuntersuchung sowie die Untersuchung von Haut- und Fell, Harn- und Geschlechtsorganen, Atmungsorganen, Herz- und Kreislauf, Magen-Darm-Trakt, Bewegungsapparat sowie Nervensystem und Sinnesorganen. Wenn zum Beispiel die jährliche Impfung ansteht, kann der Tierarzt bei Hund und Katze schon in den mittleren Jahren mit Vorsorgeuntersuchungen beginnen.

[Lesen Sie in dieser Ausgabe](#)

Tier-Wissen:
Was ist eigentlich Borreliose?

Buchtip:
Kaninchen verstehen

Blick-Punkt:
Krimis sind das Größte

Besuch in der Praxis:
der richtige Transport

Tier-Wissen: Was ist eigentlich Borreliose?



© Foto: www.merial.com
Bildtitel: „Schutz geht anders“
(Foto zum Thema:
„Erst impfen, dann toben“)

Hunde sind in der freien Natur einigen Gefahren ausgesetzt. Einer der Feinde ist der gemeine Holzbock. Eine Zeckenart, die gefährliche Erkrankungen überträgt. Borreliose zählt dabei zu den wichtigsten durch Zecken übertragenen Infektionskrankheiten.

Die Erkrankung wird von so genannten Borrelien ausgelöst – Bakterien, von denen bisher über 13 Spezies bekannt sind. Drei davon sind für den Menschen gefährlich: *Borrelia afzelii*, *Borrelia garinii* und *Borrelia burgdorferi sensu stricto* (Bbss).

Beim Hund wurde bisher allerdings nur die krankmachende Wirkung von Bbss experimentell bestätigt.

In zeckenreichen Gebieten lebende Hunde können sich wiederholt mit Borrelien anstecken. Ist eine Infektion bereits erfolgt, kann mit Antibiotika behandelt werden. Dabei werden jedoch nicht immer alle Erreger abgetötet.

Auswirkungen und Nachweis der Borreliose-Erkrankung

In Europa ist die Borreliose erst seit dem frühen 20. Jahrhundert bekannt. Ähnlich den Anzeichen beim Menschen zeigen sich beim Hund Symptome wie Abgeschlagenheit, Appetitlosigkeit, geschwollene Lymphknoten und Fieber.

Als Hauptsymptom tritt wiederkehrende Lahmheit auf. Auch Komplikationen wie Nieren-, Herz und Nervenerkrankungen wurden beobachtet.

Möglichkeiten der Vorsorge: Fell-Kontrolle, Spot-on, Impfung

Eine effektive Bekämpfung von Zecken in der Natur gibt es nicht. Um einer Erkrankung vorzubeugen, ist die Zeckenprophylaxe mit einem Kontakt-Antiparasitikum (Spot-on), das auf die Haut geträufelt wird, hilfreich. Zeckenhalsbänder gibt es ebenfalls. Aber auch eine Impfung gegen bestimmte Borrelien ist möglich. Der optimale Impfzeitpunkt liegt in der kalten Jahreszeit – so kann der Hund weit vor Beginn der Zeckensaison Anikörper entwickeln. Eine Impfung ist aber generell das ganze Jahr über möglich.

Zeckenprophylaxe für unbeschwerte Ausflüge

Die Übertragung der Erreger auf den Hund erfolgt nicht sofort, sondern erst Stunden nach dem Stich der Zecke. Somit besteht die Möglichkeit, den Hund nach dem Spaziergang auf Zecken abzusuchen und die Zecken noch vor der Übertragung zu entfernen. Da Zecken, die noch kein Blut aufgesaugt haben, sehr klein sind, können sie aber oft übersehen werden.

In welchen Abständen Sie für Ihren tierischen Begleiter ein Antiparasitikum einsetzen sollten und ob eine Impfung gegen Borreliose für Ihr Tier in Frage kommt, sollten Sie mit Ihrem Tierarzt klären. Nur so können Ausflüge, Kurzurlaube und lange Spaziergänge in der Natur ausgiebig genossen werden.

Buchtipp: Kaninchen verstehen

Wieso beißt es plötzlich zu und weshalb werden Teppiche und Tapeten zerrissen? Christiane Kautz informiert darüber, wie man von Anfang an eine gute Beziehung zum Kaninchen aufbaut und wie man Probleme lösen kann. Dazu gibt sie Tipps zu Innen- und Außengehegen und der artgerechten Beschäftigung mit Kaninchen.

Nicht immer stimmt sie der gängigen Praxis zu, sondern vermittelt andere Vorgehensweisen. Ein Beispiel: Das Hochheben des Kaninchens. Nicht in den Nacken greifen, sondern vorsichtig anheben mit einer ins Detail beschriebenen Technik, bei der eine Hand auf dem Brustkorb ruht. Wichtig sei, dass das Vertrauen zwischen Mensch und Tier erhalten bleibt.

Auch hilfreiches Wissen zur Haltung, Pflege, Beschäftigung und Prophylaxe vermittelt Kautz. Ein empfehlenswerter Ratgeber, da hier der Vertrauensaufbau zwischen Mensch und Tier besonders im Vordergrund steht.



Buchtipp des Monats:
„Kaninchen besser verstehen“ von Christiane Kautz, Franckh-Kosmos Verlag, Preis: 14,95 Euro, ISBN: 978-3-440-12218-1

Blick-Punkt: Krimis sind das Größte



Ich liebe Krimis! Ja, Sie lesen genau richtig. Ich bin ein Kater, der speziell Krimis liebt. Die Startmusik von Tatort, dem Alten & Co. versetzen mich in freudige Extase. Selbst wenn ich draußen im Garten bin, komme ich angerannt, um keine der geliebten Serien zu verpassen.

Auch Hitchcock-Klassiker sind mir recht. Ohne das Verlangen zu haben, am Abend Mäuse zu jagen, bleibe ich im Wohnzimmer. Es ist dann so aufregend, dass ich kaum auf dem Sofa oder im Sessel liege. Konspirativ schleiche ich umher und suche meine Beute.

Nein, das Opfer im Tatort interessiert mich nicht. Auch nicht die Lösungsstrategie des Kommissars. Vielmehr hypnotisiere ich Frauchen. Meine Menschendame – das habe ich mittlerweile herausgefunden – neigt nämlich dazu, bei Krimis Pizza zu essen. Und diese runden Schindeln duften nicht nur gut, sondern haben auch einen schmackhaften Belag.

Während das Ermittlerteam Fortschritte macht, bin ich auch ziemlich erfolgreich: Frauchen lässt sich von mir erweichen und überlässt mir schließlich den mörderisch leckeren Belag ihrer Thunfisch-Pizza ...